

Sonderbeilage

'AlsterDorf'

3/92

UMBRUCH EXTRA - UMBRUCH EXTRA - UMBRUCH EXTRA - UMBRUCH EXTRA - UMBRUCH

AlsterDorf will seine Qualität der Zukunft sichern
**Damit auch morgen jeder
kriegt, was er braucht**

Zu Beginn des Jahres 1997 hat sich der Geschäftsbereich AlsterDorf neu geordnet. Eingeführt wurde eine grundlegend neue, duale Struktur. Dabei steht dem Ressourcenmanagement das Qualitätsmanagement gegenüber. Aufgabe der Ressourcenverantwortlichen ist es, die notwendigen Hilfsangebote im Wohnbereich zu planen und ihre Durchführung sicherzustellen. Die Qualitätsseite hat hingegen dafür Sorge zu tragen, daß die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner wahrgenommen werden. Für jeden Menschen, der in AlsterDorf lebt, soll ein individuelles Angebotsprogramm erstellt werden. Qualitätsmanager und -beauftragte sind derzeit dabei, die Bedarfe für ein tagesstrukturierendes Angebot zu ermitteln. Ziel ist letztlich, daß alle Bewohnerinnen und Bewohner in AlsterDorf genau das bekommen, was sie brauchen.

Die Strukturen innerhalb des Geschäftsbereichs AlsterDorf, der die Wohn- und Lebensangebote auf dem zentralen Gelände der Evangelischen Stiftung Alsterdorf umfaßt, sind in den zurückliegenden Jahren mehrfach - mehr oder weniger erfolgreich - verändert worden. Ziel der Anpassungen war jeweils die betriebswirtschaftliche Sanierung der Alsterdorfer Behindertenhilfe. Die Strukturveränderung aber, die zur Zeit mit viel Energie, Ideen, aber auch Verwirrungen und Skepsis auf Seiten der Mitarbeiterschaft angegangen wird, ist anders. Sie soll sich an qualitativen Gesichtspunkten orientieren und setzt auf allen Ebenen ein grundlegendes Umdenken voraus.

Einfordern, was nötig ist

Zum ersten Mal, so die Grundidee der Veränderungen, soll künftig in aller Konsequenz der einzelne Bewohner, die einzelne Bewohnerin im Mittelpunkt der zu erbringenden Leistungen stehen. An seinen/ihren Bedürfnissen allein hat sich das Angebot der Bereiche AlsterDorf und 'Fördern und Therapie' zu orientieren. Dabei ist den Beteiligten bewußt, daß an der einen oder an-

deren Stelle Bewohnerinteressen mit Mitarbeiterinteressen kollidieren könnten. Zufriedene Bewohner aber, da sind sie sicher, sind die Voraussetzung für eine gesicherte Zukunft der Alsterdorfer Behindertenhilfe. Wer in AlsterDorf lebt, soll in Zukunft einfordern können, was er braucht. Denn er ist es, der über seinen Heimvertrag die Ressourcen, die zu seinen Gunsten eingesetzt werden müssen, in die Stiftung einbringt. Spätestens 1999, so will es das Bundessozialhilfegesetz, werden im übrigen von öffentlichen Kostenträgern nur noch Leistungen finanziert, deren Qualität sich standardisiert belegen lassen. Diese Standards zu entwickeln, muß also im Interesse eines Angebotsträgers wie der Evangelischen Stiftung Alsterdorf sein.

Den Tagesablauf individuell gestalten

In der konkreten Umsetzung bedeutet dies, daß die Qualitätsbeauftragten, die im Januar ihren Dienst aufgenommen

*Damit alle
dasselbe meinen:*

Das AlsterDorfer ABC

AlsterDorf

Der größte Geschäftsbereich der Alsterdorfer Behindertenhilfe, der die Wohnangebote auf dem Zentralgelände umfaßt. Neben AlsterDorf wirken im Rahmen der Stiftung die Bereiche HamburgStadt und Hamburg-Umland.

Bewohner

Ohne ihn gäbe es weder die Alsterdorfer Behindertenhilfe noch deren Umstrukturierung.

Budget

Der Finanzrahmen, der einzelnen Organisationseinheiten, etwa den Wohnverbänden, für ihre Aktivitäten und Angebote zur Verfügung steht. Innerhalb des eigenen Budgets können die Organisationseinheiten eigenverantwortlich und ideenreich handeln.

Chance

Etwas, das eigentlich nur dazu da ist, genutzt zu werden.

Chaos

Ein Zustand, der in AlsterDorfer Wohnverbänden von Zeit zu Zeit beschrieben wird. Nach der Chaostheorie ist er die Voraussetzung für eine neue Ordnung und Struktur.

Duale Struktur

Formaler Rahmen für Arbeitsabläufe, der auf zwei voneinander weitgehend unabhängigen Säulen fußt. Die Alsterdorfer Behindertenhilfe wird künftig getragen von der Ressourcenseite, die die vorhandenen Mittel zugunsten der Bewohner/innen sinnvoll verplant und einsetzt, sowie -

Fortsetzung EXTRA S. 2

Damit auch morgen jeder kriegt, was er braucht

Fortsetzung von EXTRA S. 1

haben, derzeit damit beginnen, für alle von ihnen begleiteten Bewohnerinnen und Bewohner die individuellen Bedarfe zur Gestaltung ihres Tagesablaufs herauszufinden. In einem ersten Schritt dazu hat das Qualitätsmanagement - in Abstimmung mit dem Bereich 'Fördern und Therapie' sowie dem Ressourcenmanagement von AlsterDorf - einen Fragebogen entwickelt. Dessen Fragen wird in den kommenden Wochen jede Bewohnerin und jeder Bewohner nach ihren/seinen Möglichkeiten beantworten. Ermitteln wollen die Qualitätsbeauftragten damit zunächst den groben Rahmen, in dem Tagesangebote zur Verfügung stehen müssen. Schritt für Schritt sollen sich dann jede Bewohnerin und jeder Bewohner ihren/seinen Alltag selbst gestalten können.

Für jeden Bewohner soll künftig ein Angebot zur Verfügung stehen, das seinem Tagesablauf in der ihm angemessenen Weise eine Struktur gibt. Dazu wird es allerdings besonderer Anstrengungen bedürfen. Denn hier werden sich Veränderungen an Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter am deutlichsten bemerkbar machen.

Während viele Menschen, die in AlsterDorf leben, ohnehin einer geregelten Arbeit in den Alsterdorfer Werkstätten oder einer anderen Werkstatt nachgehen, wird der Bereich 'Fördern und Therapie' für alle übrigen Bewohnerinnen und Bewohner vielfältige Angebote gestalten. Viele Männer und Frauen werden voraussichtlich wie bisher eine der Tagesförderstätten besuchen. Wer diese nicht nutzen kann oder will, kann sich für andere tagesstrukturierende Angebote entscheiden. Die wird der Bereich 'Fördern und Therapie' im Umfang von 30 Wochenstunden vorhalten. Entsprechende Ressourcen stehen dem Geschäftsbereich dafür zur Verfügung.

Solch ein individuell am Bewohner ausgerichtetes System setzt voraus, daß keine Leistung mehr parallel erbracht werden darf. Bei Kostensätzen, die mit Sicherheit in den kommenden Jahren weiter zurückgehen werden, würde das die angemessene Betreuung und Begleitung von Bewohnern völlig unmöglich machen. Denn ein doppelt vorgehaltenes Angebot verursacht auch doppelte Kosten. Und die würden die Stiftung bei gesamtgesellschaftlich knapper werdenden Mitteln sehr bald wieder an den Rand der Überlebensfähigkeit bringen. Die aber ist ja durch die erfolgreiche betriebswirtschaftliche Sanierung gerade erst gesichert worden.

Mit Kreativität und Phantasie

Für die Arbeitsabläufe in den Verbänden und Gruppen hat die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Bewohner zum Teil grundlegende Veränderungen zur Folge. Es wird voraussichtlich Wohnverbände geben, die tagsüber nicht mehr personell besetzt sein müssen. Es wird neue Aufgaben und Arbeitsabläufe geben für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die tagesstrukturierenden Angebote vorhalten werden. Unumgänglich wird eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen sein. Sicher scheint dabei lediglich, daß die neue Struktur der Behindertenhilfe in der bislang noch häufig praktizierten Organisation der Arbeit nicht funktionieren kann. Anfreunden wird sich mit den neuen Ideen zuerst, wer innerhalb des eigenen Arbeitsbereichs, aber auch über dessen Grenzen hinaus zu möglichst großer Flexibilität bereit ist.

Welche Arbeitszeitmodelle sich etwa in den Verbänden entwickeln werden, wie die Zuordnung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sinnvoll sein wird und andere Fragen zur konkreten Umsetzung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Wohnverbänden und Fördergruppen in besonderem Maße interessieren, lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht beantworten. Auch die Mitglieder der Prozeßsteuerungsgruppe, in der gleichberechtigt die Leitung des Bereichs 'Fördern und Therapie', Qualitäts- und Ressourcenmanager sowie die Bereichsleitung AlsterDorf die Umsetzung des neuen Strukturmodells begleiten, haben noch nicht für jede Situation konkrete Lösungen parat. Der Prozeß, der in Gang gesetzt worden ist, kann und muß in den Häusern, Verbänden und Gruppen mitgestaltet und bestimmt werden. Je eindeutiger die Teams hier mit Ideen aufwarten, desto größer wird ihr Gestaltungsspielraum sein. Daß darin auch Mitarbeiterinteressen individuell einfließen können, liegt auf der Hand. Kreativität und Phantasie sind gefragt, nicht nur - wie eh und je - im Umgang mit Menschen, sondern auch in der Planung und Koordination der eigenen Möglichkeiten.

Lebensqualität absichern

Ziel der neuesten Struktur in AlsterDorf ist es, daß die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Leben so weit wie möglich selbst bestimmen können. Ziel, so Vor-

Das AlsterDorfer ABC

als zweite Säule - von der Qualitätsseite, die innerhalb des Systems die Interessen der Bewohner/innen vertritt und den Einsatz der Ressourcen inhaltlich begleitet.

Individuelle Hilfeplanung

steht am Ziel aller Bemühung, für jede/n Bewohner/in genau die Hilfe herauszufinden, die er/sie braucht. Wenn alle Rahmenbedingungen geklärt sind, kann sie in einer Hilfeplankonferenz mit allen Beteiligten erstellt werden.

Jahresstundenrechnung

Hilfsmittel, um Arbeitszeiten flexibler und den Anforderungen entsprechend zu gestalten. Wer eine gewisse Menge von Stunden übers Jahr einarbeiten muß, kann, individuell abgestimmt, zu manchen Zeiten mehr, zu anderen Zeiten weniger arbeiten.

Qualitätsbeauftragte

Interessenvertreter und -realisierer der Bewohner/innen. Mit ihnen gemeinsam suchen sie zu benennen, welche konkrete Hilfestellung die einzelnen Bewohner/innen brauchen und setzen sich dafür ein, daß die Hilfsangebote der Stiftung diesem individuellen Bedarf nachkommen.

Qualitätsmanager

Dienstvorgesetzte der Qualitätsbeauftragten. Mit ihnen gemeinsam und in Abstimmung mit den Leistungsanbietern der Stiftung erarbeiten sie Wege, die vorhandenen Bedarfe der Bewohner/innen konkret zu ermitteln und zu decken.

Ressource

Der 'Rohstoff', bzw. die finanzielle Voraussetzung für eine Arbeit. Für die Behindertenhilfe sind die Finanzmittel, die die Bewohner/innen durch ihren Heimvertrag von den Kostenträgern einbringen, die entscheidende Ressource. Sie gilt es, verantwortungsbewußt einzusetzen. Was nicht durch diese Ressource abgedeckt, also finanzierbar ist, kann nicht geleistet werden.

Ressourcenmanager

Dienstvorgesetzte der Verbundleistungen. Sie stehen letztlich für den verantwortungsvollen Einsatz der Ressourcen gerade.

standsmitglied und Geschäftsbereichsleiter Wolfgang Kraft, sei es aber auch, die Lebensqualität der Menschen auf dem Alsterdorfer Zentralgelände auf lange Sicht zu sichern. Einsparungen, die in der neuen Struktur greifen sollen, dienen dazu, für die kommenden Jahre eine Rücklage für Innovationen und nicht refinanzierte Leistungen zu erwirtschaften. Denn weitere Senkungen der Kostensätze, so Kraft seien schon heute abzusehen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alsterdorfer Behindertenhilfe bedeuten die Neuerungen daher auch, die eigenen Arbeitsplätze dauerhaft abzusichern. Damit, so die Pläne des Vorstands, könnte die Stiftung letztlich sowohl den Interessen der Bewohner als auch denen der Mitarbeiter genüge tun.

Trotz Einsparungen, so der Alsterdorfer Vorstand, sei der gesamte Prozeß

ohne jede betriebsbedingte Kündigung möglich. Flexibilität und Bereitschaft zur Veränderung allerdings seien dafür bei allen Beteiligten die Voraussetzung. Daß derart grundlegende Veränderungen auch mit Risiken verbunden sind, ist den Verantwortlichen des Geschäftsbereichs klar. Dennoch werben sie bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vehement dafür, diese Risiken mit zu tragen. Denn das Ziel zu erreichen, da ist man sich einig, lohnt sich: Ein selbstbestimmtes Leben der Bewohnerinnen und Bewohner mit genau der Unterstützung, die sie dabei brauchen und einfordern. Und das alles - anders als in der Vergangenheit - auf Jahre hin wirtschaftlich abgesichert. Wenn alle verfügbaren Ressourcen gezielter als bisher und ohne Abstimmungsverluste dafür eingesetzt werden können, könnte die Qualität der Alsterdorfer Behindertenhilfe zukunftsweisend sein.

Machen Sie mit:

Senden Sie Ihre Fragen und Ideen an den UMBRUCH

Fragen- und Ideenbörse 'AlsterDorf'

Die Neuordnung innerhalb des Geschäftsbereichs AlsterDorf bietet die Möglichkeit, die vorhandenen Ressourcen für Bewohnerinnen und Bewohner gezielt und effizient einzusetzen. Jeder Frau und jedem Mann mit Behinderungen, die oder der in AlsterDorf lebt, sollen künftig genau die Unterstützung und Hilfe zuteil werden können, die sie oder er braucht. Die unterschiedlichen Angebote, die in der Stiftung zur Verfügung stehen, können dann in ihrer Vielfalt, individuell abgestimmt auf jede Bewohnerin und jeden Bewohner genutzt werden. Damit soll die Qualität der Alsterdorfer Behindertenhilfe vorangetrieben und auf Dauer gesichert werden. Voraussetzung für den Erfolg der vielversprechenden Neuerungen aber ist, daß alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Arbeitsfelder die Neuerungen in ihrer konkreten Arbeit umsetzen können. Veränderung braucht Klarheit. Darum will der UMBRUCH die Gelegenheit bieten, Fragen zu stellen und so eventuell vorhandene Verständnisschwierigkeiten zu beseitigen. Veränderung braucht aber auch Phantasie. Uns interessieren Ihre Ideen. Mit welchen konkreten Schritten läßt sich das neue System in der täglichen Arbeit umsetzen?

Auf der Karte, die dieser Ausgabe des UMBRUCH beiliegt, haben Sie die Möglichkeit, Fragen zum Prozeß der Umgestaltung innerhalb des Geschäftsbereichs zu formulieren. Mitglieder der Prozeßsteuerungsgruppe, die die Umgestaltung im Bereich AlsterDorf begleiten, werden in Zusammenarbeit mit der Redaktion Ihre Fragen beantworten. Gefragt ist auch Ihre Kreativität. Senden Sie Ideen zur Gestaltung Ihrer künftigen Arbeit an den UMBRUCH. Sie könnten Anregungen für andere sein, die auf der Suche nach der eigenen kreativen Lösung sind.

Eine Auswahl der Zuschriften soll - das Einverständnis der Absender vorausgesetzt - in der nächsten Ausgabe des UMBRUCH veröffentlicht werden. Auf

diese Weise können kreative Gedanken weitergegeben, ein Querschnitt aus allen Fragestellungen aufgezeigt und in der Quintessenz für alle Leserinnen und Leser beantwortet werden.

Nutzen Sie die Möglichkeit und senden Sie Ihre Fragen und Anregungen auf der beiliegenden Karte an die Redaktion im Haus der Öffentlichkeitsarbeit. Besseres Verständnis auf allen Ebenen hilft, Irritationen und Mißverständnisse zu vermeiden. Die Fragen- und Ideenbörse 'AlsterDorf' soll dazu beitragen. Denn Information bringt Klarheit.

Senden Sie Ihre Fragen- und Ideenkarte an die UMBRUCH-Redaktion, Hauspostfach 44 - oder kommen Sie einfach selbst bei uns vorbei.

Das AlsterDorfer ABC

Sanierung

Vorgang, der zur Absicherung und Gesundung eines stark angeschlagenen Unternehmens oder eines Arbeitsbereichs führt. Die Stiftung stand kurz vor dem wirtschaftlichen Aus. Die betriebswirtschaftliche Sanierung ist gelungen, so daß die Arbeit abgesichert wurde. Notwendig ist jetzt auch die inhaltliche Sanierung. Wenn Einvernehmen über Form und Inhalte besteht, kann die Arbeit effektiv sein.

Streit

tut gut und hilft, wenn er um die Sache geht. Streiten muß man lernen. Wer andere dabei persönlich verletzt, kann's noch nicht.

Tagesstrukturierendes Angebot

Angebot einer sinnvollen Tätigkeit für Bewohner/innen, die nicht eine Werkstatt oder eine Tagesförderstätte besuchen. Diese Tätigkeit gibt ihrem Tagesablauf eine Struktur, genau wie jeder andere Mensch sie in seinem Alltag hat. Dabei ist es zweitrangig, wo diese für den Bewohner sinnvolle Tätigkeit angeboten wird.

Verbundsleiter/in

Mitarbeiter/in, der/die für Budget, Personaleinsatz und Leistungsangebot eines gesamten Wohnverbundes verantwortlich ist. Anders als der ehemalige Wohngruppenleiter ist er für eine größere Organisationseinheit zuständig und arbeitet nicht selbst im Gruppendienst mit.

Vernetzung

Sinnvoll aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit verschiedener Arbeitsbereiche und deren Mitarbeiter/innen. Sie hilft, Energien effektiv zu nutzen, statt sie mehrfach für die selbe Aufgabe aufzuwenden oder sie durch großen Einzelaufwand zu vergeuden, wenn 'die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut'.

Wohnverbund

Organisatorische Einheit, um in AlsterDorf vielfältige Lebensformen der Bewohner/innen zu gewährleisten. Der Wohnverbund ersetzt nicht die Wohngruppe, sondern bietet ihr, bzw. mehreren von ihnen als unmittelbaren Wohngemeinschaften von Menschen mit Behinderungen den organisatorischen, budgetären Rahmen.

UMBRUCH: Wie kann man eigentlich Qualität in der Behindertenhilfe messen?

Rückoldt: Man kann sie sicherlich nicht messen, indem man die Beziehungen zwischen den einzelnen behinderten Menschen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt. Was man messen kann, ist die Qualität der Rahmenbedingungen, die Beziehungsqualität ermöglicht.

UM: Was ist in diesem Zusammenhang 'gute Arbeit'?

R: Eine gute Arbeit ist das, was dem behinderten Menschen gefällt.

UM: Gibt es die in Teilen der Stiftung nicht schon seit langem?

R: Es steht nicht in Frage, daß in Alsterdorf gute Arbeit geleistet worden ist. Ich würde das für mich auch in Anspruch nehmen, weil ich über lange Zeit im Förderbereich gearbeitet habe. Es ist nicht unser Ansatz, zu sagen: wir fangen jetzt an, gut zu arbeiten, und was vorher war, war keine gute Arbeit. Neu ist allerdings, daß wir uns gemeinsam hinsetzen und einen breiten Konsens über diese Frage herstellen wollen. Wir wollen es also nicht dem Zufall überlassen, was wir miteinander als 'gute Arbeit' definieren. Der Gesetzgeber verlangt von uns im Bundessozialhilfegesetz Qualitätskriterien, Leistungsbeschreibungen ab 1999. Wir müssen Qualitätsstandards beschreiben, um auch weiterhin überlebensfähig zu sein und Pflegesätze zu erhalten.

UM: Was ist für Sie das entscheidend Neue in AlsterDorf?

R: Bevor wir wirklich mit jedem einzelnen Menschen individuelle Hilfeprogramme entwickeln, müssen wir erstmal die Institution, den 'großen Dampfer', wie es mal jemand gesagt hat, in die Lage versetzen, wendig zu werden und sich auch in leichteren Gewässern zu bewegen. Wir müssen die große Institution Alsterdorf - und das Zentralgelände ist ja der traditionellste Bereich der Stiftung - in die Lage versetzen, sich wirklich dem einzelnen Menschen flexibel zuwenden zu können. In diesem Prozeß sind wir gerade. Wir versuchen, die verschiedenen Teilbereiche so aufeinander abzustimmen, daß eine individuelle Betreuungsplanung überhaupt möglich ist. Ein wesentlicher Hebel dafür ist im Augenblick auch der Fragebogen, mit dem die Qualitätsbeauftragten gemeinsam mit den Bewohnern deren persönliche Interessen an Tagesstrukturierung, Tagesförderung herausfinden wollen. Und das wirklich Neue ist die Aufgabe an Förderbereich und Wohnbereich, die Angebote, die dort von den Bewohnern gewünscht werden, auch konkret in die Tat umzusetzen. Wir werden uns also mit unseren Strukturen an den Bedürfnissen der behinderten Menschen orientieren. Auf

Qualitätsmanager Frank Rückoldt
im UMBRUCH-Gespräch

Den 'großen Dampfer AlsterDorf' beweglich machen

breiter Linie ist das bisher meines Wissens noch nie geschehen.

UM: Wie weit ist der Prozeß gediehen?

R: Im Augenblick laufen die Qualitätsbeauftragten kreuz und quer durch alle Verbünde. Wir hoffen, daß die Befragung wenige Tage nach Ostern abgeschlossen sein wird. Wir haben es dann mit ca. 600 Fragebögen zu tun, einer wahren Flut von Informationen. Wir werden uns daraufhin einige Tage mit der Auswertung befassen müssen und das Ergebnis anschließend - selbstverständlich anonymisiert - streuen. Was dabei herauskommt, wird spannend. Das Ergebnis ist wirklich offen. Wir können also heute noch nicht sagen: wieviele Menschen wollen in eine Tagesförderstätte, wieviele Menschen wollen Angebote in ihrem Wohnverbund, wieviele ältere Menschen wollen mit jüngeren Menschen gemeinsam Angebote nutzen, wieviele Senioren wollen unter sich bleiben. All diese Fragen sind gestellt und ich finde es hochspannend, das Ergebnis schließlich vor Augen zu haben.

UM: Wie geht es dann weiter?

R: Wenn diese Fragebogenaktion abgeschlossen ist, muß gemeinsam mit allen Betroffenen in den Teilbereichen geplant werden, wie wir uns den geäußerten Bedürfnissen anpassen. Wenn die groben Strukturen klar sind, also wenn sich der 'große Dampfer AlsterDorf' beweglich gemacht hat, werden wir uns immer weiter in die Details hineinarbeiten. Das oberste und wichtigste Ziel ist, für jeden einzelnen Menschen das ihm angemessene Angebot zu finden. Aus seinen Bedürfnissen und Erwartungen heraus sollen ganz persönliche Hilfeprogramme entworfen werden.

UM: Jede Veränderung erzeugt auch Irritationen. Eine Sorge, die Ihnen vermutlich häufig nahegebracht wird, ist die, alle Wohnungen für Bewohner zwischen 9 und 15 Uhr schließen zu müssen. Ist das tatsächlich geplant?

R: Das ist großer Quatsch. Solchem Ansinnen würde ich mich mit Händen und Füßen verweigern. Das würde der Qualität und unseren Ansätzen völlig entgegenlaufen. Der Schutz der bürgerlichen Grundrechte ist ein sehr hohes Gut. Und eines der grundgesetzlich gewährleisteten Grundrechte ist der Schutz der Privatsphäre und der eige-

nen Wohnung. Also die Wohnung des behinderten Menschen, die ja von ihm quasi gemietet wurde, ist unantastbar.

UM: Was aber, wenn der Mensch nicht allein in seiner Wohnung sein kann?

R: Das ist eine andere Frage, nämlich die, welche Unterstützungsprogramme für den einzelnen Menschen erforderlich sind, um menschenwürdig zu leben und sich frei

und optimal persönlich weiterentwickeln zu können. Da ist die Frage, wo der behinderte Mensch mit seinen Unterstützern Schwerpunkte setzt. Wenn er einen Schwerpunkt darauf setzt, über mehrere Stunden ein zweites Millieu für sich zu nutzen, dann nutzt er das zweite Millieu und nicht seinen Wohnraum. Wir können aber mit den Mitteln, die wir zur Verfügung haben, nicht beides zugleich gewährleisten. So gesehen wird es durchaus so sein, daß für bestimmte Bewohner für bestimmte Zeiten in seinem Wohnraum keine Betreuung angeboten werden muß.

UM: Welche Beteiligungsmöglichkeiten sehen Sie für die Mitarbeiter, die in den Bereichen arbeiten?

R: Zur Umsetzung der Bedarfserhebung, die wir ja jetzt gerade machen, finden sich, bezogen auf die Ressourcenbereiche, vier Gruppen zusammen, in die sich natürlich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter miteinbringen sollen. In dieser Gruppe wollen wir konkret planen, wie wir die Umsetzung machen. Die Beteiligung ist also nicht nur gewünscht, sondern ich würde sogar sagen: wir fordern die Mitarbeiter auf, sich breit an der Planung der zukünftigen Hilfestrukturen zu beteiligen.

UM: Sind Befürchtungen berechtigt, daß sich die neue Struktur negativ auf die Arbeitszeiten von Mitarbeitern auswirkt?

R: Wir haben es hier mit einem Grundkonflikt zu tun, den es in allen stationären Einrichtungen gibt. Das ist der Konflikt zwischen dem Interesse des Klienten und dem Interesse des Mitarbeiters. Wir müssen Wege finden, die den Interessen des Bewohners genauso Rechnung tragen wie den berechtigten Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch hier bewährt sich, hoffe ich, die duale Struktur, in der wir für die verschiedenen Interessen auch verschiedene Bereiche definiert haben. Die Qualitätsseite hat sich verschrieben, in diesem Dialog vor allem die Interessen der Bewohner zu vertreten. Die Ressourcenbereiche werden mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Überlegungen anstellen, was die Veränderungen für sie bedeuten und hier über die Führung auch deren Interessen vertreten. Und natürlich gibt es dann auch noch die MAV, die in diesem Dialog dezidiert für die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eintritt.